

Zeitschrift: Beiträge zur nordischen Philologie
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien
Band: 59 (2017)

Artikel: Stafkarlalettr, die Schrift im Bettlerkleid
Autor: Müller, Kevin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858070>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stafkarlaetr, die Schrift im Bettlerkleid

KEVIN MÜLLER (ZÜRICH)

In den skandinavischen Schriftlandschaften des Mittelalters gibt es eine rätselhafte Formation, die nur einmal lexikalisch in Erscheinung tritt: In der *Sturlunga saga* erhält Snorri Sturluson einen Brief von Oddr Sveinbjarnarson, über den es heißt *var þar aa stafkarla-letr, ok fengu þeir eigi lesit* (“darauf war eine Bettlerschrift und sie konnten sie nicht lesen”) (1, 551; Übers. KM). Das Kompositum *stafkarlaetr* ist im Altisländischen ein Hapaxlegomenon und setzt sich aus dem Kopf *letr* (‘Schrift’) und dem Modifikator *stafkarl* (‘Bettler’) zusammen. Ein Bezug zwischen diesen beiden Lexemen ist auf den ersten Blick nicht ersichtlich. Aus dem Kontext lässt sich erschließen, dass diese Schrift nicht lesbar ist. Die geläufigen Wörterbücher geben bloß vorsichtige Übersetzungen an: “Runer, mods. den latinske eller lærdes Skrift?” (Fritzner, 1886-1972: 3, 513), “a kind of Runic letters” (Cleasby, 1874: 586), “e. Art Geheimschrift” (Baetke, 2002: 595). Diese Übersetzungen sind alle plausibel, da eine nicht lesbare Schrift entweder dem Leser fremd oder verschlüsselt sein muss.

Valentine Pakis führt einen zweiten, neuisländischen Beleg aus der Abhandlung *Runologia (Rwnareidsla)* an, die Jón Ólafsson von Grunnavík 1752 geschrieben hat (2008: 103), wo *stafkarlaetur* auf ein im Mittelalter verbreitetes und auch in Skandinavien bekanntes Verschlüsselungsprinzip referiert, bei dem die Vokale durch den im Alphabet nachfolgenden Konsonanten ersetzt werden (Bischoff, 1981: 124). Die Vorlage des Zitats aus der *Runologia* stammt laut Jón Ólafsson aus einer verlorengegangenen Pergamenthandschrift von 1550 (Pakis, 2008: 103). Es bleibt allerdings fraglich, ob diese Verwendung von *stafkarlaetur* auch für das 13. und 14. Jahrhundert galt und ob Jón Ólafsson oder der Autor der Vorlage der *Runologia* das Lexem aus der *Sturlunga saga* vielleicht kannte und es einfach als Geheimschrift interpretierte.

Eine nicht lesbare Schrift muss aber nicht unbedingt geheim oder fremd, sondern kann schlichtweg unleserlich sein, eine Möglichkeit, die in der Forschung zu *stafkarlaetr*, weil sie vielleicht nicht so geheimnisvoll wie eine Geheimschrift ist, noch wenig berücksichtigt wurde. Die bisherigen Deutungen ergeben sich aus dem Kontext oder einem Beleg aus einer frühneuzeitlichen Quelle mit verlorenem Original. Es hat jedoch noch keinen Versuch gegeben, das Kompositum nach linguistischen Prinzipien genauer zu analysieren.

Komposita sind nicht in allen Fällen transparent, weil die Rolle des Modifikators nicht immer klar ist und viele Komposita idiomatisch verwendet werden. Wenn man einmal von einer idiomatischen Verwendung absieht, kann diese Rolle nur mithilfe des Weltwissens verstanden werden. Im Falle von *stafkarlaetr* ist aus

& syn valdar vr augu & þá gleðingar pe
 er meir & þá þviren hættu & or reid. uera
 & hafði at þvira tígu m z ætlaði at taka
 það þvira þá s þá komu meir þvira i
 löng þvira hæðir lat þvira z v h geið i
 hláðu þá e þá riðu at þvira þá toki hufu
 z gengur i eg þvira þvira kappi v uppi ætla
 þvira h þá at m hþop ut hláðu unð anga
 z upp þvira z þá hamrara z lagði þ þvira
 e þvira eñ mæðing v þvira eñ e þvira at h
 v þvira þvira þvira at h mudi ga auð
 þvira moti þvira e þvira þvira riðu þ þvira
 þvira at hola eñ þvira þvira þvira unðing
 z riðu noði z kolb unga y þvira z tok h
 v þvira. Ept þvira riðu kolb eð. vr at þvira k
 vllou þvira i mid þvira z v komu þvira eð
 reid h þvira i þvira þvira z riðu þvira eð eð
 ur noði v þvira i þvira þvira z eð þvira þvira
 at h moti v kolb þvira þvira þvira þvira laet
 Ornt þvira þvira þvira þvira z m m þvira þvira
 z v þvira þvira þvira þvira þvira þvira at v k
 vllou þvira þvira þvira z þvira þvira þvira þvira
 eñ þvira vr z kolb þvira þvira þvira þvira þvira þvira þvira
 e þvira þvira kolb kuedi z e rom at eñ
 at riða v moti v vr at þvira þvira komu þvira
 vr z ætla vð þvira þvira þvira at svoi þvira
 vllou i v þvira þvira z vllou þvira vr. Riðu
 þvira þvira þvira z v svoi þvira þvira z
 vllou þvira i hola þvira svoi z vr ok
 ætla eñ rom þvira þvira þvira v þvira þvira
 komu þvira þvira svoi lagði þvira þvira
 þvira þvira h h þvira þvira z þvira er
 Ornt þvira þvira þvira þvira þvira þvira at vllou
 ta neñ. v þvira þvira þvira þvira z þvira þvira
 e leir eñ v þvira þvira þvira þvira þvira þvira
 vr mudi at v svoi þvira þvira þvira þvira
 þvira þvira eñ þvira þvira ek sðvira þvira
 þvira z þvira v þvira þvira lagði h z þvira

þvira ueste z va þvira hridum at holum eñ þvira
 du i þvira þvira þvira v þvira z vllou þvira
 alir þvira i þvira þvira þvira eñ þvira
 svoi sðvira eñ þvira ueste
 Eñ kolb ungi z þvira þvira þvira
 þvira þvira at h h z þvira þvira þvira þvira
 e sðvira þvira þvira þvira þvira þvira þvira
 andgi at m e þvira v kallab þvira þvira þvira
 op h z þvira z tok h v þvira þvira e þvira k v þvira
 h þvira þvira at s þvira þvira þvira k v þvira
 z Ornt þvira þvira þvira oreda helle þvira vð
 þvira þvira e þvira eñ þvira z arni þvira vr þvira
 v þvira at þvira þvira þvira svoi laetta ut þvira þvira
 h v e þvira þvira þvira eð laetta eð þvira h at
 auð kotti þvira e þvira h þvira vr v þvira þvira
 þvira þvira svoi laetta man v sik sagð þvira
 at h vllou m auyni moti þvira þvira þvira eñ
 þvira vr at svoi mudi e onaðum ut þvira
 þvira k v þvira þvira vllou v þvira z taka svoi. Or
 mt vllou eñ v i þvira þvira þvira z reid h þvira
 at svoi þvira þvira þvira vð þvira þvira þvira z reid
 þvira þvira ueste z þvira þvira. Arni leik z
 þvira eñ þvira reid þvira þvira vr. lex mæð
 eñ lopt þvira f leir h va þvira þvira e sðvira þvira
 k v þvira reid at k vllou net ept þvira z v þvira h
 at þvira k v i vllou v notna ept þvira
 vllou v. Þvira þvira upp þvira e svoi þvira
 eñ h þvira vð z vr þvira z i m h h þvira
 e v vð þvira þvira þvira h þvira þvira þvira z tal
 að v h reid þvira at svoi þvira þvira þvira e
 v vð loptna þvira þvira þvira þvira þvira at letta
 svoi v þvira þvira þvira þvira þvira þvira ok
 þvira þvira svoi v h e vð. Þvira vð
 þvira e þvira megi eñ þvira þvira þvira þvira vð
 megi at h þvira eñ þvira v þvira þvira ept
 þvira vllou þvira v huar svoi v z svoi þvira h vllou
 arni. þvira vllou vð þvira þvira þvira þvira
 þvira þvira þvira þvira þvira þvira þvira þvira

Abbildung 1: AM 122a fol., 67v

(© Stofnun Árna Magnússonar í íslenskum fræðum. Foto: Kristín Bogadóttir)

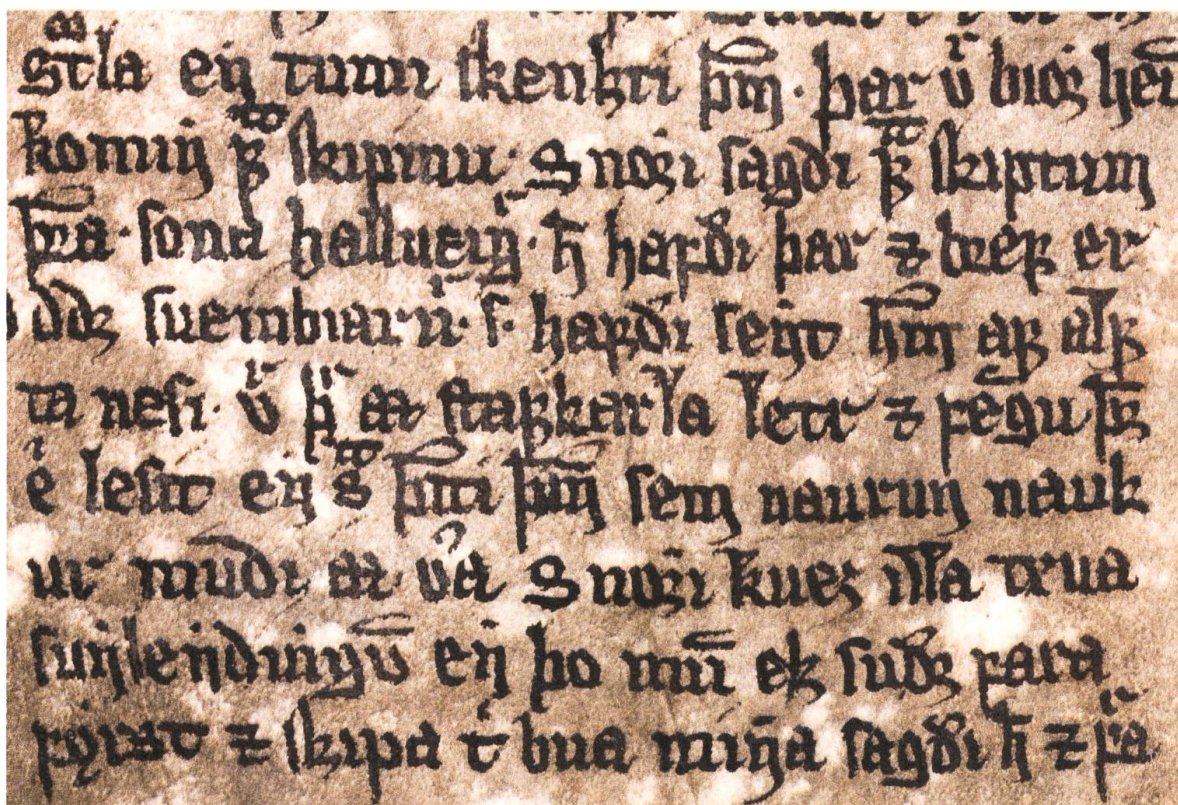


Abbildung 2: Ausschnitt aus AM 122a fol., 67v

(© Stofnun Árna Magnússonar í íslenskum fræðum. Foto: Kristín Bogadóttir)

heutiger Warte nicht ersichtlich, wie die Bettler die Schrift modifizieren. Eine mögliche Hilfe ist die Suche nach Paraphrasen, jedoch lassen sich in der Online-Wörterliste des *Ordbog over det norrøne prosasprog* (ONP) unter dem Lemma *stafkarl* keine Bezüge zu Schrift finden, umgekehrt gibt es auch keine Verbindungen von *letr* und Bettlern.

Ein Modell, um die Bedeutung besser analysieren und verstehen zu können, ist die Frame-Semantik.

Frames sind Wissenskomplexe, die nach der Theorie von Lawrence W. Barsalou verschiedene Attribute wie beispielsweise Farbe, Besitzer, Ort etc. enthalten, die wiederum verschiedene Werte haben (Löbner, 2015: 368, 378). Demnach hat das Attribut Farbe Werte wie *rot*, *blau*, *grün* etc. Bei nominalen Komposita kann der Modifikator den Wert eines Attributs des Kopfreferenten bestimmen (Löbner, 2015: 387-89), wie im Folgenden dargestellt wird.

Die Bedeutung von *letr* ist vielfältig: Im Zentrum steht das schriftliche Zeichen, sowohl das einzelne als auch eine Gruppe von Zeichen. Neben der Ausdrucksseite des Zeichens gehört auch die Inhaltsseite dazu, nämlich der Laut und die Bedeutung. So lässt sich *letr* abhängig vom Kontext als Schrift, Schriftzeichen, Schriftsystem, Text oder Brief bzw. Urkunde übersetzen (ONP, *letr*). Der Kopf von *stafkarlalettr* verweist eindeutig auf Schriftzeichen, die sich auf dem Brief befinden und nicht entziffert werden können.

Bei *letr* ist das Aussehen des Zeichens ein wichtiges Attribut. Das *ONP* nennt unter dem Lemma *letr* Zitate, wo es in Beziehung mit den Adjektiven *fagr* ('schön'), *vel ritaðr* ('gut geschrieben') oder dem Verb *lofa* ('loben') steht. Dieses Attribut bekommt hier positive Werte. Dieses Aussehen der Schrift ist ganz zentral für ihre Aura, denn unabhängig von ihrem Inhalt und ihrer sprachlichen Bedeutung haben die niedergeschriebenen Zeichen eine besondere Ausstrahlung, die der Schrift Autorität verleiht (Rohrbach, 2008: 199).

Das Aussehen des Bettlers steht gerade im Gegensatz zur Aura der Schrift, denn er wird in den Belegen des *ONP* mit Adjektiven wie *fátækr* ('arm'), *herfiligr* ('elend'), *vesall* ('in elender Lage befindlich') umschrieben. Zudem kommt *stafkarl* als Modifikator in Komposita wie *stafkarlabúningr*, *-gervi*, *-klæði* ('Bettlerkleidung') vor. Diese Komposita kommen im *ONP* häufig in Kontexten vor, wo sich jemand als Bettler verkleidet, da dessen armselige Kleidung als Erkennungsmerkmal dient.

Im Falle des Bettlers und der Schrift ist das Aussehen ein mögliches gemeinsames Attribut. Obwohl die beiden Lexeme dieses Attribut teilen, kommt *stafkarl* als möglicher Wert für das Attribut Aussehen bei *letr* nicht in Frage, da sich die Auswahl auf Adjektive wie gut, schön u.ä. beschränkt. Der Bettler kann aber als Metapher für das Armselige, Elende stehen, was dann als Wert in Frage käme. Auf diese Bedeutungsverschiebung verweist bereits Pakis und deutet *stafkarl* als Metapher für *commonness*, *low quality* oder *insignificance* (2008: 105), jedoch in die Richtung einer gewöhnlichen, minderwertigen Geheimschrift, weil das Ersetzen der Vokale durch die nachfolgenden Konsonanten ein simples Verschlüsselungsprinzip ist (2008: 106). *Leitr* bedeutet aber lediglich Schrift und nicht Geheimschrift. Außerdem ist die mittelalterliche Chiffrierkunst laut Bischoff gegenüber neuzeitlichen Systemen generell primitiv (1981: 120), so dass die Qualität oder Komplexität der Verschlüsselung als Attribut für die Geheimschrift ebenfalls nicht überzeugt. Dagegen passen das Aussehen der Schrift, das in einigen Belegen als positiv bewertet wird, und jenes des Bettlers, das meistens negativ konnotiert ist, besser zusammen. Das negativ bewertete Äußere des Bettlers steht im Kontrast zur Aura der Schrift. Es muss sich im Falle der *stafkarlaetr* also um eine ärmlich, elend aussehende Schrift handeln, die deswegen nicht lesbar ist.

Die Frame-Semantik erweist sich hier als geeignetes Verfahren, die im Kompositum *stafkarlaetr* enthaltenen Wissenskomplexe zu analysieren und die Frames des Kopfes und des Modifikators in Verbindung zu bringen. Die daraus resultierende Deutung einer so ärmlich, elend aussehenden Schrift, dass sie nicht mehr lesbar ist, passt auch in den Kontext des Belegs und spricht gegen eine Geheimschrift oder ein anderes in der damaligen Zeit nicht geläufiges Schriftsystem. Damit wäre das Rätsel dieser einmaligen schriftlandschaftlichen Formation um eine Lösung reicher.

Literatur

- Baetke, Walter. 2002. *Wörterbuch zur altnordischen Prosaliteratur*, 6. unveränderte Aufl., 1. Aufl. 1965/68 (Berlin: Akademie Verlag).
- Bischoff, Bernhard. 1981. "Übersicht über die nichtdiplomatischen Geheimschriften des Mittelalters", in *Mittelalterliche Studien III*, hg. v. B. Bischoff (Stuttgart: Anton Hiersemann), S. 120-148.
- Cleasby, Richard. 1874. *An Icelandic-English dictionary*, based on the manuscript collections of the late Richard Cleasby, enlarged and completed by Gudbrand Vigfusson (Oxford: Clarendon Press).
- Fritzner, Johan. 1886-1972. *Ordbog over det gamle norske Sprog*, omarbejdet, forøget og forbedret Udgave, 3 Bde. (Kristiania: Norske Forlagsforening).
- Löbner, Sebastian. 2015. *Semantik, Eine Einführung*, 2. aktualisierte und stark erw. Aufl., übers. aus dem Engl. vom Autor (Berlin: De Gruyter).
- Ordbog over det norrøne prosasprog (ONP)*: http://onpweb.nfi.sc.ku.dk/wordlist_d_adv.html [accessed 30 June 2016].
- Pakis, Valentine. 2008. "Old Icelandic stafkarlaetr, a Poor Man's Cryptography", *Interdisciplinary Journal for Germanic Linguistics and Semiotic Analysis*, 13: 101-116.
- Rohrbach, Lena. 2008. "Aura. Einleitung", in *SchriftRäume*, hg. v. Christian Kiening und Martina Stercken (Zürich: Chronos Verlag), S. 199-206.
- Sturlunga saga*, zitiert nach Kristian Kålund, 1906-1911. *Sturlunga saga*, efter Membranen Króksfjarðarbók, udfyldt efter Reykjarfjarðarbók, udgiven af det Kongelige Nordiske Oldskrift-selskab, 2 Bde. (Kopenhagen/Kristiania: Gyldendalske Boghandel).